

IM FRÜHTAU ZU BERGE

*Regatten für Klassiker boomen seit vielen Jahren – nur in der Mitte der Republik noch nicht. Mit den **RHEINGAU CLASSICS** soll sich das ändern. Eindrücke von der Premierenveranstaltung in Walluf*

H-Jolle vor Weinstöcken. Die malerische Kulisse von Eltville passt perfekt zum segelnden Oldie



Michael Schäfer an der Pinne und sein „Schotte“ beim Hängen. Sie schaffen es mit ihrer „Orion“ auf Platz 3



ROUTINE

Eigner Till Entzian bereitet das Groß aus eingefärbtem Dacron seiner steilgaffelgetakelten H-Jolle vor. Gesegelt wird unter dem Stander des Freundeskreises Klassische Yachten

Es geht „zu Berge“. Außenborder quäken in die Stille, Motorboote ziehen schlanke Rennjollen durch schäumende Bugwellen – eine zweistellige Flotte aus edlen Hölzern bewegt sich in Zeitlupe vor der malerischen Kulisse des Rheingaus gegen den Strom nach Osten, um rechtzeitig am Flusskilometer 506 – linksrheinisch – anzukommen, vorbei an Weinbergen und romantischen Bauten am Ufer. Auf den Booten aber hat kaum jemand Augen für die zauberhafte Landschaft. Es herrscht emsige Betriebsamkeit. Da wird gelenzt, an Bändseln gezuppelt und auf Zettel und Uhren geschaut.

Es ist Samstag, der 8. September, und vielleicht werden Enthusiasten dessen Mittagsstunde einmal historisch nennen. Denn zu dieser erfolgt heute der erste Start der Rheingau Classics, die Premiere hat. Eine Regatta für „Holzboote in traditioneller Bauweise auf Spanten, Mindestalter 25 Jahre“, so steht es in der Ausschreibung. Auf Anhieb sind 17 Klassiker, auf die diese Beschreibung passt, von ihren Eignern hertransportiert

und aufgetakelt worden und befinden sich nun auf den letzten Metern zum Start.

Für viele war es ein weiter Weg. Sie kommen aus allen Ecken der Republik, von München bis Lübeck. „Es gibt zahlreiche Klassikerveranstaltungen im Süden und im Norden, aber in der Mitte war bisher nichts“, erzählt Steffen Kautz am Vorabend bei einem Glas Riesling auf der Terrasse des Segelclubs Rheingau (SCR). Er ist dessen 2. Vorsitzender und Mitorganisator der Veranstaltung.

SEGELREVIER AUF HALBEM WEG ZWISCHEN BODENSEE UND NORDSEE

tung. Der altherwürdige Club ist an diesem Wochenende Gastgeber. Er residiert am Flussufer in Walluf, was etwa auf halber Strecke zwischen dem Bodensee und der Nordsee liegt und wo die Teilnehmer am Freitag zum Rheingauer Abend in fröhlicher Runde begrüßt werden.

Der SCR wurde hier bereits 1900 gegründet (siehe Seite 43). Das Revier der Mitglieder ist der Rhein zwischen Wiesbaden und Rudesheim – wo er am breitesten ist. Auf einer Länge von 30 Kilometern erstreckt sich der Strom hier durchgängig in Ost-West-Richtung. Bei den vorherrschenden Windrichtungen – Ost und West – bedeutet das kaum Abdeckung und entweder schöne Kreuzschläge oder raume Kurse. Da der Fluss hinter dem Rheingau durch eine natürliche Verengung gestaut wird, ist er hier außerdem recht strömungsarm.

Doch auch auf See tummeln sich die SCR-Mitglieder und leben bis heute sogar yachthistorisches Brauchtum: an Bord des prominenten Clubschiffs „Anita“. Der 80 Jahre alte Zwölfer wurde gerade umfassend restauriert und wird vom Betreiberverein →



Die „Rheingold“. Der Vater des heutigen Eigners hatte das Boot 1949 selbst gebaut

„Freunde der SY Anita“, der offen ist für jedermann, mehr als hundert Segeltage pro Saison auf der Ostsee in Fahrt gehalten (www.freundesryanita.de).

Mit den Rheingau Classics will man im SCR nun auch wieder an die Tradition der frühen Rheinmeisterschaften anknüpfen und historische Preise aussegn lassen. Und zwar auf Booten, für die sie einst ausgelobt wurden. „Wein, segeln und Gesang, ganz im Zeichen der traditionellen Holzboote – insbesondere 45er Nationale Kreuzer, L-Boote, Jollenkreuzer, Drachen, Pirat, Finn und O-Jolle“, wie die Ausschreibung betont.

Viele Clubmitglieder hätten der Idee einer Klassikerveranstaltung spontan zugestimmt und ihre Hilfe angeboten, so Vorstandsmitglied Kautz. Einer von ihnen ist Volker Christmann. Der für seine weltweit einmalige, mittlerweile im Flensburger Yachting Heritage Centre beheimatete Büchersammlung bekannte Yachthistoriker hat sich um das Regattasilber gekümmert. Und nicht nur das: „Alle Teilnehmer bekommen einen Preis“, sagt Christmann, der im SCR schon ein und aus geht, seit seine Eltern ihn Anfang

der fünfziger Jahre hier mit hergenommen haben. Seit Tagen hat er in seinem Haus, einem wahren Segelsportmuseum, Kleinodien und Bücher zusammengestellt, die er für die Preisverleihung stiften möchte.

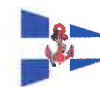
Doch vor den Meriten steht die Tat. Und so geht es am Samstag um die Wette „zu Tal“. Auf der Steuermannsbesprechung erläutert Wettfahrtsleiter Uli Rosskopf den mit einem Glas Sekt versorgten Teilnehmern in der Morgensonne im Garten des SCR aber erst

GEGEN DEN BERGWIND KREUZEN DIE BOOTE ZU TAL

noch die Besonderheiten einer Regatta auf dem Strom. Dass Schleppleinen stets griffbereit liegen sollten, etwa. Dass heute auf das sonst am Rhein durchaus übliche Ankern vor der Startlinie verzichtet werden könne. Und dass die Linie in einem 15-minütigen Startfenster zu queren sei. Die Zeit, so Rosskopf, werde individuell genommen.

Und so fährt schließlich jeder Steuermann quasi einen Nullstart. Nach dem Zieldurchgang wird später dann nach Yardstick berechnet, wer in seiner Gruppe und insgesamt gewonnen hat. Dem nicht genug, fließt auch die Dauer der gesegelten Zeit in die Berechnung ein.

„Wir versuchen auf diese Weise, die Vor- und Nachteile der Strömung für die unterschiedlichen Boote zu korrigieren“, sagt Uli Rosskopf. Wer ein langsames Boot segele, komme schließlich länger in deren Genuss. Solange dieser Faktor nicht berücksichtigt wurde, seien bauartbedingt schnellere Schiffe benachteiligt gewesen, was den Ergebnissen stets zu entnehmen gewesen sei.



SEGEL-CLUB RHEINGAU

Als der SCR am 11. Oktober 1900 in der Gaststätte „Zum Schwan“ in Niederwalluf gegründet wurde, zählte die Flotte der Mitglieder bereits elf Boote, mit denen auf dem Rhein gesegelt wurde. Gleich in der Auftakt-saison, im Jahr 1901, wurde das erste Clubhaus am Rheinufer errichtet. Nach dem Krieg wurde der SCR im Jahr 1947 aufs Neue ins Leben gerufen. Seither verzeichnet der Verein neben zahlreichen Verbesserungen von Haus und Hafen ein stetes Wachstum seiner Mitglieder – zahlenmäßig und auch hinsichtlich der seglerischen Erfolge. Sowohl im Leistungssport als auch im Fahrtensegeln macht der SCR von sich reden. Mit dem prominenten Zwölfer „Anita“ ist ein seegehendes Clubschiff während der gesamten Saison in Betrieb, und die Optigruppe zählt zu den größten aller Rhein-Vereine. Mit den Rheingau Classics organisierte der SCR jetzt die erste Klassiker-Veranstaltung des Reviers.



REGATTAFIEBER

Eigner Axel Hachenberger hat seinen 20-qm-Jollenkreuzer „Edipo Re“ ganzjährig im Rhein. Da ist eine Regatta willkommene Gelegenheit, das Unterwasserschiff zu säubern (o.). Das Boot von Klaus Mehl ist unter der Vollpersenning stets perfekt vorbereitet. Die Zeit vor dem Start gilt dem eigenen Sonnenschutz (M.). Dann geht es im Schlepp stromauf (u.)

Heute weht der Wind schwach aus Westen, aber er reicht aus. Ob die Bedingungen an diesem Wochenende überhaupt eine Regatta zulassen, war bis zuletzt eine Zitterpartie. Denn der Rhein führt infolge des Jahrhundertssommers lange Zeit gar nicht genug Wasser. „Wir sind drei Wochen lang davon ausgegangen, dass wir die Veranstaltung abblasen müssen“, erzählt Steffen Kautz einem Fernsehredakteur vom Hessischen Rundfunk angesichts der auslaufenden Flotte erleichtert. Erst in den vergangenen drei Tagen sorgte ein Anstieg um einen guten halben Meter dafür, dass der Pegel reicht.

Eine zweite Sorge der Veranstalter galt der Windvorhersage. Denn um eine Regatta überhaupt starten zu dürfen, verlangen die lokalen Vorschriften bei Bergwind, wie der Wind aus Westen heißt, weil er gegen die Strömung weht, dass er mit einer Stärke von mindestens 1 Beaufort bläst; bei Talwind müssen es sogar 2 Beaufort sein, damit Segelschiffe genug Fahrt machen, um der Berufsschiffahrt ausweichen zu können.

Zwei Wettfahrten sind für Samstag, eine ist für Sonntag vorgesehen. Am Start im →



AUGENSCHMAUS

Als sich am Samstag ein segelbarer Wind aus Westen durchsetzt, löst sich die Anspannung. Lange war nicht sicher gewesen, ob Pegel und Wetter überhaupt eine Regatta zulassen

Strömungs-Lee der Insel Rettbergsaue tummeln sich diverse Bootstypen. Darunter drei H-Jollen, deren unterschiedliche Riggs die Entwicklung der Klasse veranschaulichen. Oder drei Jollenkreuzer, einer davon erkennbar für schnelles Segeln ausgestattet.

Ein hölzernes Finn-Dinghy repräsentiert die frühen olympischen Einhandklassen, und mit der Z-Jolle ist sogar ein reinrassiges Renngerät aus den Anfangsjahren des Segelsports an der Spitze des Feldes vertreten. Seltenheitswert haben auch Exoten wie die norwegische Werftklasse BB 11 oder das erste jemals gebaute Walboot von 1932.

So unterschiedlich wie die Boote sind die Ambitionen ihrer Besatzungen. Begeisterte Schnellsegler treffen auf Liebhaber, die sich in erster Linie an dem traumhaften Anblick der sonnenbeschienenen und honigfarbenen glänzenden Flotte vor den reifenden Reben am Ufer von Vater Rhein erfreuen.

Und so ist das Feld dann auch schon frühzeitig weit auseinandergezogen, auf der Talfahrt, die bei 2 bis 3 Beaufort nur in den we-

nigen aufkommenden Böen etwas von der Rasanz des Begriffs widerspiegelt.

Weithin zu hören sind die anfeuernden Rufe des Rudergängers auf H 4. Das Boot wurde eigens für die Veranstaltung angeschafft, und während die Crew sich an diesem, ihrem allerersten Segeltag noch einspielt, macht die in der DDR gebaute und unlängst aus Berlin ins Rheingau importierte 15-Quadratmeter-Wanderjolle – so die offizielle Klassenbezeichnung aus den 1920er-

ALS PREISE GIBT ES BÜCHER MIT TITELN WIE „UNTERRICHT IM SEGELN“

Jahren – unter den Original-Segeln aus ägyptischer Baumwolle eine prächtige Figur.

An der Spitze des Feldes glänzt die Besatzung der Z-Jolle. Eigner Manfred von Malapert-Neufville segelt das Boot bereits seit den Neunzigern und ist mit seinen beiden Mitseglern eigens aus Norddeutschland angereist. „Ich habe die Ausschreibung bei einer Klassikerregatta in Hamburg gesehen“, erzählt er nach dem Einlaufen und zeigt sein historisches Schätzchen, das er im Jahr 2000 in mehr als 1000 Stunden vom Bootsbauer restaurieren ließ. „Ich bin in Wiesbaden zur Schule gegangen und segelte damals im SCR. Darum war sofort klar: Da fahre ich hin!“

Doch am Vormittag fuhr die zahnstocherartige Z 21 hier auf den Galgengrund – und das kostet den ersten Platz. Den nimmt von da an der Jolli von Jürgen Paffrath ein, ein heißes Geschoss, mit Crew im Trapez. Nach einer Stunde geht R 1063 bei Kilometer 511, linksrheinisch, in Höhe von Eltville über die Linie, gefolgt von der H-Jolle 363 und den Z-Jollenseglern. Bis 15.30 Uhr muss das gesamte Geschwader wieder zu Berge fahren, dann folgt der zweite Start des Tages.

FOTOS: C. IRRGANG

RHEINGAU CLASSICS 2018 – GESAMTWERTUNG

Die Preise gibt es bis auf wenige Ausnahmen am Abend. Noch ahnt niemand, dass die Windverhältnisse die ausstehenden Entscheidungen in den einzigen echten Gruppen, denen der H-Jollen und der 20er-Jollenkreuzer, am Sonntag unmöglich machen werden. Alle anderen Gruppensieger stehen fest – mangels Konkurrenz nämlich gibt es jeweils nur erste Plätze. Und so bekommt tatsächlich jeder Starter einen Preis, wie es Volker Christmann versprochen hat.

Allerdings müssen sich die Teilnehmer manch Neckerei gefallen lassen. Denn Christmann saß der Schalk im Nacken, als er in seine Bücherregale griff und die Preisgaben auswählte. Druckwerke mit Titeln wie „Unterricht im Segeln“, „Ran an den Wind“ oder „Wie man Freunde gewinnt“ finden mit fast schon karnevalistischen Ansprachen garniert unter den Lachsalven der Anwesenden neue Besitzer. Sonderpreise für die längste Anreise, den ältesten Teilnehmer und das älteste Boot; für navigatorische Meisterleistungen ein historischer Rheinatlas und in einem nicht näher zu benennenden Fall schließlich das Werk „Kollisionsprozesse in der Binnenschifffahrt“.

Wiederkommen wollen die Teilnehmer trotzdem. Besser: deswegen. Weil die Fröhlichkeit am Rhein ansteckend ist und die Segler hier so gastfreundlich sind. Und wo sonst kann man schon auf eigenem Kiel zu Berge und zu Tal fahren?

LASSE JOHANNSEN

Platz	Segel-Nr.	Bootsname	Bootsklasse	YS	Steuermann
1	R 1063	Kangaroo	20-qm-Jollenkreuzer	102	Jürgen Paffrath
2	612	Ilsebil	Finn-Dinghy	114	Karl Prömpeler
3	H 363	Orion	H-Jolle	110	Michael Schofer
4	K 13	Rheingold	30-qm-Kielschwertkreuzer	106	Klaus Mehl
5	Z 21	Tatjana	20-qm-Rennjolle	99	Manfred v. Malapert
6	H 327	Ole Lev	H-Jolle	112	Till Entzian
7	2004	Bialy Kon	Kreuzeryacht	113	Dennis Sauer
8	1	Moby Dick	Walboot	114	Rupert Kleiner
9	2369	Klabautermann	BM-Jolle	116	Klaus Detmann
10	996	Gioia	Drachen	108	Sören Dersch
11	H 4	Treibholz	H-Jolle	113	Bernd Heidlindemann
12	1172	Alter Ego	Waarschip 725	113	Günter Cerny
13	45	Piffche	BB 11	120	Manfred Dersch
14	P 156	Onkel Otto	45-qm-Nationaler-Kreuzer	100	Peter Eider
15	R 675	Klevsche Wind	20-qm-Jollenkreuzer	107	Jürgen Feuerhake
16	R 488	Edipo Re	20-qm-Jollenkreuzer	105	Axel Hachenberger



SIEGEREHRUNG

Uli Roszkopf, Volker Christmann, Steffen Kautz und SCR-Vorsitzender Alex Cross (v. l.) haben sichtlich Spaß an den Preisgaben, die aus edlen Pokalen und vor allem Segelsportliteratur bestehen. Kein Teilnehmer geht mit leeren Händen nach Hause

LA Yachten... edel. schnell. mahagoni.

LA Yacht- & Bootsbau GmbH
Heinrich-Seidel-Str. 3 17192 Waren / Germany
Phone +49 173 29 45 147
info@la-yacht.de www.la-yacht.de